

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 7

Artikel: Frisch aus Uelis Ehebett : die Mobilmachungsrede
Autor: Tobel, Urs von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Download. AB ist dagegen, weil er die Militärmusik an den 1.-August-Reden am Kampfplatz Rütli aufspielen lassen will, um die Frauen der Linken zu übertönen. Stattdessen macht UM den Vorschlag, auf die Begrüssungsparade ausländischer Gäste zu verzichten, das seien sowieso abgesandte Halunken der EU, und die Zeremonie verschlinge viel Manpower. AB ist einverstanden: Da die Schweiz in letzter Zeit eh nur Chefs von Schurkenstaaten einlade, jucke seinen Mannen der Zeigefinger am Füsil, wenn sie so einen mal mit freiem Schussfeld auf dem Flughafen Kloten vor der Flinte hätten. UM erklärt, auch er würde lieber einen mal standrechtlich verschossen lassen, wenn er gerade so passend dastehe, doch leider sei er im **Konkubina Konkordin King Konk**-Prinzip des Bundesrats leider angehalten, auch bei unliebsamem Besuch zu lächeln. Persönlich habe er da ja viel Erfahrung, wenn immer sonntags der Christoph unangemeldet vorbeischaue, um den Tagesbefehl der nächsten Woche zu bringen. UM

findet diese letzte Bemerkung von AB unangebracht und will sie aus dem Protokoll streichen (werde ich noch machen).

UM schlägt vor, die Bewachung der Festung Davos abzuschaffen, das WEF habe er sowieso auf der Latte, und schliesslich bringen Brett Pitt und die anderen eh ihre eigenen Leibgardisten mit. Das entblösse aber unsere Westflanke, pariert AB, da könne sich Sarkozy die Welschschweiz holen. Meinetwegen, sagt UM, wenn er auch gleich den neuen welschen Bundesrat mitnehme, das wäre gleich ein Problem weniger.

Die Jodler- und Schwingerfeste müssten halt auch auf die Mithilfe der Armee verzichten, findet AB. UM erklärt, die Fester der Landwirtschaft nicht mehr zu unterstützen, würde dem Christoph gar nicht gefallen, da müsse er «mauern» (erklärt AB den Scherz).

Jetzt hat UM offenbar den Geduldsfaden verloren, dass AB jeden Vorschlag gleich nie-

derkämpft, und sagt, sein Vorgänger habe wenigstens gewusst, wann man zurücktreten müsse. Er sei hier der General, sagt AB, und UM sei nur Chef von einer lausigen Rdf Abteilung gewesen, und so einer habe ja keine Ahnung, wie lange sein Generalstab sei (oder so ähnlich). UM droht, er werde ihm die Wunderwaffe Calmy-Rey auf den Hals schicken, dann könne er seine doofe Standarte gerade noch als Fähnli am 1.-August-Umzug herumtragen. Darauf sagt AB «Ich mach dich blatt mann» (bleibt im Original)! Das Folgende kann nicht mehr protokolliert werden.

Anmerkung des Protokollführers: Übereinstimmend erklären die Sitzungsteilnehmer, dieses Protokoll sei zu vernichten. Da wir mit dem Bundesrat-Shredder in letzter Zeit viele Probleme hatten, lege ich es heute im Zug einfach in ein «20 Minuten», da mir aufgefallen ist, dass diese über Nacht verschwinden, damit am Morgen wieder frische gelesen werden können.

Frisch aus Uelis Ehebett

Die Mobilmachungsrede

URS VON TOBEL

Ueli Maurer ist ein gschaffiger Bundesrat. Den Beweis dafür hat er dieses Jahr mit sieben 1.-August-Reden geliefert. «Da könnte selbst Blocher neidisch werden», pflegt er zu Hause, bei Gattin Anne-Claude zu scherzen. Sie ist übrigens Christin und Missionarstochter obendrein. Anne-Claude meidet die Öffentlichkeit aus freien Stücken. Andere Vermutungen stossen ins Leere.

Am 5. September zündet Maurer ein weiteres rhetorisches Feuerwerk. Es gilt einen würdigen Anlass zu feiern: Den 70. Jahrestag der Mobilmachung der Schweizer Armee und damit den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Bekanntlich steht Ueli Maurer 18 Stunden pro Tag im Dienste der besten Armee der Welt. Da bleibt keine Zeit, Reden zu schmieden. Doch Major Maurer weiss militärischen Rat: Der Tag hat 24 Stun-

den. Wenn das nicht reicht, nehme ich die Nacht dazu.

Also pflegt er vor dem Einschlafen, zusammen mit Anne-Claude, die Reden zu entwerfen. Das dem «Nebi» zugespielte Ehebett-Protokoll zeugt von der Fruchtbarkeit dieser Methode.

UELI: «Anne-Claude, Helferin in Not, mit seiner Reduit-Soap ist das linke Fernsehen plötzlich an meiner rechten Seite – tappe ich da in eine Falle? Schlaf jetzt bitte nicht ein, eine Nachtübung ist angesagt, auch für die Missionarstochter ...»

ANNE-CLAUDE im Halbschlaf: «Wie bitte – missionären? Du bist ja doch zu müde! – Ah, entschuldige, es geht ja um die Rede ... – Begrüss doch einfach die Fernsehheinis ungewohnt freundlich, so mit: Schön, dass ihr am gleichen Strick zieht, oder ähnlich. Lade sie nachher zu Spatz und Militärbis-

kuits ein, dann hast du die verfressenen Kerle los. Im Übrigen kannst du ruhig etwas religiös werden, das frommt dem Patriotismus. Lass die alte und neue Nationalhymne singen, erwähn die Vereidigung, mitsamt dem «Ich schwöre es» und den drei Schwurfingern für die Dreifaltigkeit. Damit wird allen klar, dass der liebe Gott 1939 bei uns in der Pflicht war.»

UELI: «Aber etwas Militärisches muss ich auch erzählen. Gerade meine Leute wollen hören, dass wir den Krieg gewonnen hätten, hätten uns die Deutschen nur angegriffen. Dass ihre Panzer am Reduit zerschellt und ihre Infanterie in den Bergen verblutet wären. Die Opfer der Aktivdienstgeneration waren nicht umsonst. Oder was meinst du? Jetzt hörst du bitte zu, ab sofort gilt ein Schnarchverbot.»

ANNE-CLAUDE: «Ist ja gut, Krieg und heldenhafter Rückzug ins Reduit musst du mit



«Der Mirko hat gesagt, sein Vater musste per FFE ins Burghölzli, was krass rassistische Willkür gegen Ex-Jugos sei, wo es doch glasklar sei, dass man diesen ***** (unserer Leserschaft unzumutbarer Kraftausdruck) Bundespräsidenten mit einer Zwangsjacke ins Psychiatrische Zentrum Appenzell in Herisau hätte einliefern sollen, bevor er auch nur den libyschen Wüstensand vor der versammelten Bundeshauspresse von seinem Anzug klopfen konnte.» – «Bei Titos Stirnfalte, was wagt dieser serbische Stürmel (man beachte die sprachliche Integration Milos Oncics!) an unserem wackeren Appenzeller Telensohn und Bundespräsidenten rumzukritikeln!» – «Hey, die Serben mussten nun jahrelang auf dem Bauch ein Visum einholen, weil sie in den Augen der Schweizeris alles krasse Lügner und Gauner ...» – «Aber nun sind sie doch eingebürgert und die Visumspflicht für Serbien ist aufgehoben!» – «Eben, jetzt ist Mirkos Vater Eidgenosse! Die Schande von Tripolis, der Herz-Merz-Schmerz hat ihn in die Psychose getrieben: Gebt mir eine Ordonnanzwaffe, schrie er. Dann: Tati, kam die Ambulanz. Mirko sagt, die SVP habe einen krassen Plan, unsere Einbürgerung zu verhindern, denn in dieser Notlage sei eine weitere Stärkung des katholischen Elements – eine Verschwallung – nicht zu verantworten!» – «Ach, der! Siehst du, wie cool ich bleibe, wie schweizerisch ich schon bin, wie mich die Provokation eines

Scheineidgenossen ...» – «Voll easy, ey! Der Mirko will mich mit seiner SVP-Clique vermöbeln!» – «Mein Sohn, höre, wie die Appenzeller von den St. Galler Mönchen kujoniert (Wort in Baltisbergers Einbürgerungskurs aufgeschnappt!) wurden. 1501 wollten sie schon zusammen mit den Baslern und Schaffhausern in den Bund der Eidgenossen aufgenommen werden, aber die Schirmorte der Abtei St. Gallen, mit der die Appenzeller ja im Konflikt standen, hintertrieben es: Wie die Sobcics uns verfolgen. Sie hintertrieben es 1510 und 1512. Aber 1513, merke dir: fünfzehndreizehn, in den Wirren des Dijonerzuges ...» – «... und gegen dieses Cassis-de-Dijon-Prinzip ist der Mirko und die ganze SVP auch, sie ergreifen ...» – «Ich spreche vom Dijonerzug, einer der letzten grossen Heldentaten unserer Vorväter.» – «Hey Alter, chill! Wir sind keine Schweizer!» – «Item. WIR zogen damals zusammen mit Ulrich von Württemberg vor Dijon und machten dem Kommandanten mit UNSERER Artillerie solche Angst, dass Dijon aufgab. Der König Ludwig XII. versprach UNS 400 000 Kronen, ...» – «... die der krasse Gauner dann nicht zahlte, wie auch Gaddaffi (Halt! das war bei Drucklegung noch nicht klar!)» – «Eben, mein Sohn, und in diesen Wirren wurden dann die Appenzeller als 13. Ort in die Eidgenossenschaft aufgenommen. An der Tagsatzung vom 17. Dezember 1513 setzten sich die zwei Abgeordneten Appenzells am Gesandten des St.

Galler Abts vorbei auf die Sitze eines vollberechtigten Orts. Und so wird es den Oncics nach der Einbürgerung in Kaffikon auch ergehen, nach Psalm 23: «Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, übergewollt ist mein Becher.» – «Das hat Merz in Tripolis auch vor sich hingemurmelt ...» – «Mein Sohn, schau mich an. Konzentriere deine Willenskraft! Sehr gut! Wunderbar, siehst hier im Spiegel die senkrechte Stirnfalte! Schau hier Tito: senkrechte Stirnfalte. (Klaubt einen Fünfliber aus der Tasche) Schau hier der Schweizerhirte: senkrechte Stirnfalte! Das ist die Willenskraft! Und nun schau dir den Merz an: waagrechte Stirnfalten, das ist ein besorgter Zuhörer, kein Willensmensch! Schau den Fünfliber an (zeigt den Rand): Dreizehn Sterne für die Hirtenwehr- und Willenskraft der 13 Alten Orte, der dreizehnte ist Appenzell, Merz ist Appenzeller, am 13. März fiel das Bankgeheimnis ...» – «Hey Alter, wirst jetzt auch psycho ...?» – «Quatsch, patriotisch, aber am 13. Oktober, sieben (!) Monate später, in der Merz-weck-Halle von Kaffikon (lächelt überlegen, raunt) ... lies hier «Dominus providebit: Unsere Einbürgerung ist in Gottes Hand, er wird uns salben!»

In der nächsten Folge führt Mirkos Geheimplan in Kaffikon zu Oncics Marignano.

* Ist eine Ortschaft gemeint, heisst es der Ort, ist es ein eidgenössisches Ort, heisst es das Ort (siehe Duden).

Mobilmachungsrede | Fortsetzung

Pathos hervorheben, das liegt dir ja auch. Von der Vereidigung 1939 kannst du einen Bogen zum Rüttschwur, Morgarten und Sempach schlagen. Mörgeli soll dir beistehen, damit die Historikerkunft nur gemässigt aufhaut. Übrigens, dass der Rückzug ins Reduit einem Sieg gleichkommt, hast du mir zur Genüge erklärt, das muss ja stimmen. Erzähl das ruhig auch mal deinen Getreuen.»

UELI: «Nicht so einfach, dagegen hat mal die heimatmüde Bergier-Kommission ein zehntausendseitiges Pamphlet geschrieben. So von Kuschen vor den Achsenmächten, wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit ihnen, Zurückweisung von Juden an der Grenze und und und ...» *Richtet sich auf und brüllt:* «Oberst Blocher!»

ANNE-CLAUDE: «Mein Gott, schrei nicht so, du weckst die ganze Nachbarschaft!»

UELI: «Oberst Blocher verdient den militärischen Tonfall. Wäre er damals Bundesrat gewesen, wahrlich, er hätte diesem Historikerrudel den Geldhahn zugekehrt. Jetzt wach endlich auf, das ist ein Befehl!»

ANNE-CLAUDE mit dem Schlaf ringend: «Den Bergier-Bericht, so hast du mir erklärt, lese doch niemand. Der sei so staubtrocken, als würde man die Sahara verschlucken. Strafe die Historiker mit Nichtbeachtung. Erwähne lieber, dass sämtliche männlichen Sprosse deiner Familie bis zu ihrem Tode ihre Gewehr- und Bajonett-Nummern auswendig hersagen konnten. Eine solche Armee kann keinen Krieg verlieren.» *Driftet langsam ins Land der Träume.*

UELI: «Anne-Claude, du hast mir wirklich geholfen, du kannst verfügen – als Zivilistin nennst du das wohl schlafen. Die Rede kommt gut. Noch einige Leistungen aus jüngster Zeit, wie etwa der erfolgreiche Zuckenkrieg, werde ich einbauen. Und natürlich meine bewährten Sprüche vom Bürger und Soldaten, der zu gut sei, um Securitadienst vor fremden Botschaften zu leisten. Am Schluss mein Bekenntnis: Garant für unsere Unabhängigkeit ist die persönliche Waffe im Heim eines jeden Schweizer Soldaten.»

ANNE-CLAUDE: «Habs doch gesagt: Der Missionar schläft ein.» *Döst auch weg.*

PS: Falls die Rede am 5. September anders ausfällt, haben die Maurers eine zweite Nachtübung eingelegt.